

„Die Empathie der Wackenberger“

Vorbildliche Integration im Wohnquartier – SZ-Ältestenrat besucht Pädagogisch-Soziale Aktionsgemeinschaft

Man muss Flüchtlinge und Stammbevölkerung zusammenbringen, beim Sport, beim Essen, in der Nachbarschaft, dann interessieren sie sich füreinander und dann kann Integration gelingen – mit dieser Selbstverständlichkeit geht die Pädak auf dem Wackenberg an die Arbeit.

Von SZ-Redakteur
Peter Wagner

St. Arnual. Wer wenig hat, ist beim Geben besonders großzügig – diese Lebenserfahrung bestätigt sich wohl auch im St. Arnualer Wohnquartier Wacken-berg. Wobei man hier Freigiebigkeit nicht nur materiell zu verstehen hat, es geht auch um Zeit, Aufmerksamkeit, Hilfe, Gedankenaufwand. Auf gerade einmal 2300 Bewohner des Wackenbergs sind in den letzten Monaten aus der Landesaufnahmestelle Lebach 120 Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan und dem Irak verteilt worden. Die Siedlungsgesellschaft verfügt hier über einen größeren Wohnungsbestand. Die Integrationsaufgabe der Wackenberger ist also so groß wie sonst nirgendwo in der Landeshauptstadt.

Grund genug für den Ältestenrat der Saarbrücker Zeitung, das Flüchtlingsthema vor Ort zu besprechen, und zwar bei der Pädak, der Pädagogisch-sozialen Aktionsgemeinschaft. Seit über 40 Jahren leistet der gemeinnützige Verein auf dem Wackenberg vielfältige Gemeinwesenarbeit (von Frühförderung bis Altenhilfe), die Mitarbeiter kennen fast jeden Bewohner und jeden Winkel des Ortes. An Flüchtlingsarbeit war der Träger zwar „nicht vorbereitet“, wie Geschäftsführer Reinhard Schmid schilderte, nahm die Herausforderung aber „als Selbstverständlichkeit“ an. Flüchtlingsintegration wird nicht als gesonderte Aufgabe betrachtet, sondern zieht sich sozusagen durch alle Angebotsbereiche, sie legt sich auf alle Arbeitsfelder drauf. Das große Ziel heißt: „Die Empathie der Wackenberger zu bekommen“, sie neugierig zu machen, Integration als etwas Spannendes



Die Besucher genossen eine Führung durch die Räume der Pädak in der Rubensstraße 64, hier in der Bücherei. FOTOS: IRIS MAURER

und Bereicherndes zu vermitteln. Man ist sicher, dass das am besten durch viele Begegnungen, durch Sport und Informationen gelingt. „Man muss die Menschen in Kontakt und Dialog bringen“, so Mitarbeiterin Lena Schmidt. Dazu gehört auch die undankbare Aufgabe, Neiddebatten zu versachlichen, etwa wenn Transferleistungen für Asylbewerber und Langzeitarbeitslose gegenübergestellt werden. Da es in Saarbrücken kaum noch Wohnungen für arme Leute gibt, sieht Schmid „ein Riesenproblem“ auf die Stadt zukommen. Sein Plädoyer: Geld ausgeben, viel bauen, schnell bauen, nicht nur für Neuankömmlinge.

Der SZ-Ältestenrat war von der zweistündigen Präsentation sehr angetan, zumal auch hervorragend Deutsch sprechende Asylbewerber Einblick in ihre Vita und ihr neues Leben auf

dem Wackenberg gaben. Auffallend gut kam der Teamgeist an, mit dem die Pädak-Verantwortlichen und ihre ehrenamtlichen Mitstreiter „den Wackenberg immer bunter machen“. Dem Ältestenrat gefiel diese offene, großzügige Einstellung des „wir schaffen das!“, denn schließlich, so Mitglied Inge Schwarz, hätten alle einen Weltkrieg erlebt und könnten das Leid und die Motive der Flüchtlinge verstehen.

Im Vorsitz des SZ-Ältestenrates hat es einen Wechsel gegeben, wohl gemerkt auf freundschaftlicher Basis: Der bisherige Sprecher Rüdiger Kaldewey, 76, ehemaliger Schulleiter, gab die Aufgabe an den 71-jährigen früheren Regierungsmitarbeiter Axel Egler weiter. Egler möchte das Gremium, „das die Belange der Älteren und Jüngeren zusammenbringen will“, alle zwei Monate zusammenru-



Sprecher-Wechsel beim SZ-Ältestenrat: Rüdiger Kaldewey, links, übergab die Aufgabe an Axel Egler.

fen. Demnächst trifft man sich bei der Landesmedienanstalt.

● Im Ältestenrat, dem Senioren-Sprachrohr und Beratergremium der Saarbrücker Zeitung, diskutierten: Heribert Bernardy,

Dieter Bost, Axel Egler, Günther Ersfeld, Anna-Luise Hossfeld-Umlauf, Rüdiger Kaldewey, Ulla Karch, Carola Kleinbauer, Anneliese Mathis, Hildegard Redicker, Walter Schaz, Inge Schwarz.